

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Rat der Stadt Werther

Rede zum Haushalt 2022

Werther 22.12.2021

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Ratskolleg:innen.

Lassen Sie mich zunächst meinen Dank aussprechen an die Verwaltung und insbesondere an Herrn Demoliner, für die Aufstellung des – wieder einmal – herausfordernden Haushaltes. Warum herausfordernd? Weil wir auch nach einem Jahr noch mit den Folgen der Pandemie und lock down Maßnahmen zu kämpfen haben. Störungen in einem komplexen System wie der Weltwirtschaft wirken sich eben auch weltweit aus. So haben Sperrungen von Häfen in Asien monatelange Lieferverzögerungen auch bei uns zur Folge, oder schlimmer noch, auch bei uns in Deutschland muss die Produktion in bestimmten Bereichen herunter gefahren werden, weil Bauteile fehlen. Dies trifft auch die Menschen und Betriebe in Werther, was wiederum Auswirkungen auf den städtischen Haushalt hat, oder doch zumindest potentiell haben kann. In diesem Jahr dürfen wir uns nochmals über, für Werther hohe Steuereinnahmen freuen. Besser wäre für uns aber gewesen, wenn wir echte Hilfen vom Land bekommen hätten und kein Gesetz, die Kosten der Krise zu isolieren und entweder in die Zukunft zu verlagern und 50 Jahre lang abstottern, oder in wenigen Jahren auf einmal auszubuchen.

Trotz der Anstrengungen beim Impfen stehen wir möglicherweise auch bei uns, wegen der Omikron Variante, wieder vor Einschränkungen des öffentlichen Lebens. Da wünscht man Herrn Demoliner den Blick in die richtige Glaskugel für die weiteren Planungen. Und doch muss ein Haushalt geplant werden, da viele Aufgaben vor uns liegen und wir handlungsfähig bleiben müssen. Um diese Aufgaben zu bewältigen schlägt uns die Verwaltung eine Erhöhung des Stellenplans vor, denn Aufgaben, die von außen an die Kommunen herangetragen wurden gibt es viele. Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie, Onlinezugangsgesetz, usw. Dazu unsere kommunalen Projekte Zentrale Kläranlage, Klimafolgenanpassung, ISEK und Feuerwehrgerätehaus in Werther, Instandhaltung unserer städtischen Infrastruktur, um nur einige zu nennen. Für all das ist Personal nötig, aber wegen der angespannten Haushaltslage, sowie der unsicheren Prognosen für 2022 was die Wirtschaft angeht, haben wir in unserer Fraktion diese Erhöhung des Personals kontrovers diskutiert. Am Ende werden wir dem Stellenplan zustimmen, aber verbunden mit der klaren Erwartung, dass Projekte dann auch schneller angegangen und abgearbeitet werden als bisher. Denn so manchen Punkt hätte ich aus meiner Rede zum Haushalt des vergangenen Jahres einfach übernehmen können. So sind wir in vielen Fragen der Stadtentwicklung nicht entscheidend weiter gekommen. Dies hatten wir uns, z.B. nach den workshops zum ISEK, anders vorgestellt. Erschwert wurde dies auch durch den Weggang unserer Klimamanagerin. Die angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt ließ uns befürchten, dass diese Stelle nicht so einfach zu besetzen sein würde. Gut, dass es anders kam, denn bei vielen Projekten, die uns wichtig sind, ist die Expertise des neuen Klimamanagers gefragt. Auch um die Digitalisierung der Verwaltung voran zu bringen ist die Erhöhung notwendig, genau so im Fachbereich 4. Bei den anderen Stellen gab es mehr Diskussion. Da die Erhöhung insgesamt aber kein Wunschkonzert darstellt und im Vergleich zu anderen Kommunen moderat ausfällt, können wir dies mit tragen.

Bürgermeister Lemmen hat uns bei der Haushaltseinbringung seinen „Wertherplan“ vorgestellt, mit dreiteiligem Fundament und neuen Säulen. Eingeleitet aber mit einem Bild des Herrenhauses von Haus Werther mit seiner wechselvollen Geschichte von Abgrenzung, harter Arbeit und Vertreibung. Letzteres gerade nochmals eindringlich in der Ausstellung von Mia Weinberg im Museum Peter August Böckstiegel zu erleben. Interessant, einen Blick in die Zukunft mit einem Bild aus der Vergangenheit zu beginnen. Einem Bild, das heute zur Begegnungsstätte geworden ist.

Unter dem Plakat finden sich viele Schlagworte – für jeden was dabei.

Doch Schlagworte sind noch kein Handlungskonzept und schon gar kein Fahrplan. Wir fangen nicht bei Null an, aber wir müssen bei der Weiterentwicklung von Werther, hin zu einer zukunftsfähigen,

klimaneutralen Stadt gehörig an Tempo zulegen. Schon 2013 hat der Rat auf grüne Initiative ein Klimaschutzkonzept beschlossen. In der Folge ging es jedoch nur in kleinen Schrittschritten weiter. Um die Klimaschutzziele zu erreichen, ist aber ein deutlich höheres Tempo notwendig. Schön, dass Klima- und Umweltschutz die erste der neun Säulen bilden. Für uns GRÜNE ist dies die tragende Säule, an der wir alles Handeln messen werden. Während wir in einigen Bereichen, z.B. beim Strom, mit zwei Windrädern, Biogasanlagen und Photovoltaik (auch wenn da noch mehr geht), gut voran gekommen sind, sieht es beim Verkehr noch sehr mau aus. Von einer CO₂ Senkung in diesem Sektor ist genau so wenig zu sehen, wie von einer echten Verkehrswende. Immerhin haben wir mit dem Bau der Mobilitätsstation eine Basis geschaffen. Dennoch fehlt es an Ladestationen, vor allem an Schnellladestationen, um beispielsweise die E-Mobilität voran zu bringen. Über Radwege diskutieren wir seit Jahren, ohne entscheidend voran zu kommen. Andere Kommunen in der Nachbarschaft sind da weiter. Wichtig ist hier an erster Stelle ein Alltagsradwegenetz, das den Namen auch verdient. Dies wird, zumal in der Innenstadt nicht ohne Zielkonflikte zu verwirklichen sein, da bei begrenztem Raumangebot und der Forderung nach Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer, zwangsläufig der Autoverkehr Einschränkungen wird hinnehmen müssen. Hier werden wohl noch viele Gespräche geführt werden müssen. Erste Schritte sollen nun an der Ravensberger Straße gemacht werden, gefolgt vom Alten Markt. Primäres Ziel muss die Reduzierung des Durchgangsverkehrs in der Innenstadt sein, da waren sich alle Fraktionen einig. Ein Gestaltungskonzept soll und muss Verbesserungen auch für Fußgänger bringen, mit besonderem Blick für Menschen mit Gehbehinderung und auch die Aufenthaltsqualität, gerade am Alten Markt sollte sich verbessern. Wer sich die Situation dort vor allem im Sommer ins Gedächtnis ruft, weiß wovon ich spreche. Viele Fragen sind hier noch zu klären, von der Oberflächengestaltung bis zur Verkehrsführung und vom Parkplatzangebot bis zur Erreichbarkeit des Einzelhandels und der Arztpraxen und selbstverständlich müssen auch die Feuerwehr und die Rettungsdienste in die Planungen mit einbezogen werden. Stadtentwicklung ist komplex und da reden wir erst über die Kernstadt. Der Wertherplan von Herrn Lemmen muss aber ganz Werther in den Blick nehmen und in Bezug auf das Radwegenetz und den ÖPNV auch schon mal darüber hinaus gehen. Dazu haben wir GRÜNEN mit unseren Kolleg:innen in Bielefeld und auch mit den anderen Fraktionen im Rat Gespräche geführt. Wir hoffen sehr, dass sich im kommenden Jahr endlich etwas bewegen lässt. Dabei ist die wichtigste Verbindung die von Borgholzhausen über Werther nach Bielefeld. Hier haben wir die höchsten Pendlerströme. Aber auch die Haller Straße müssen wir im Blick behalten. Eine Lösung, die dort vor allem den Schwerlastverkehr reduziert, muss diskutiert werden. Dies würde auch die Sicherheit für Radfahrende erhöhen, da sich dort nur schwer ein Radweg realisieren lässt und auch die Anwohner würden sich über eine Reduzierung des Verkehrs freuen. Gerade beim Verkehr sind wir aber nicht alleine Handelnde, was es nicht einfacher macht. So ist es auch an der Enger Straße, über die wir ebenfalls seit Jahren reden. Handlungsschwerpunkte sehen wir ebenfalls an den weiterführenden Schulen. An beiden braucht es mehr Sicherheit für die Schülerinnen und Schüler. Entsprechende Möglichkeiten haben Gutachten bereits aufgezeigt, die bestmögliche Umsetzung müssen wir noch diskutieren, doch an dieser Stelle bin ich zuversichtlich. Mehr Sicherheit würde auch der Verzicht auf „Elterntaxis“ bringen. Trauen Sie Ihren Kinder doch was zu! Auch bei der Anbindung der Schulen an den ÖPNV sind wir auf dem Weg. An der PAB schon etwas weiter, am Schwarzen Weg sind leider noch Abstimmungen mit Straßen NRW nötig, auch hier wären wir alle gerne schon weiter.

Ein weiteres wichtiges Thema, gerade auch unter Klimaschutz Aspekten ist das Thema Bauen. Hier braucht es intelligente Konzepte, für flexible Nutzung. Gut, dass sich auch hier z.B. an der Engerstraße etwas tut. Leider geht hier ein Riss durch den Rat. Während die eine Hälfte durchaus anerkennt, dass man nicht weiter machen kann wie bisher, meint die andere Hälfte immer noch bestes Ackerland zuzubauen zu müssen. Nimmt man Engerstraße, Nordstraße und die Planungen an der Hofstelle Overbeck zusammen, kommt man schon auf eine ordentliche Zahl an Wohneinheiten. Dennoch wird weiter behauptet „in Werther tut sich doch nichts“. Nicht jede Familie kann sich ein Einfamilienhaus leisten, oder kann und will bis zur Rente Kredite abzahlen. Deshalb brauchen wir bezahlbaren Wohnraum und andere Wohnformen, wie z.B. Mehrgenerationenhäuser. Die

Gesamtbevölkerung in Deutschland steigt nicht. In Werther sinkt sie seit Jahren leicht und doch soll das Süthfeld zugebaut werden? Nicht mit uns, da hilft auch kein ökologisches Mäntelchen. Auch Ökosiedlungen versiegeln Boden und schauen Sie sich mal die Ökobilanz von Zement an und schauen Sie sich die „Kraterlandschaften“ von Rhein bis Weser an, wo Sand und Kies abgebaut werden. So kann es nicht weiter gehen. Lassen Sie uns lieber dafür Sorge tragen, dass die Sanierungsquote bei Altbauten steigt. Diese beträgt derzeit nur 1%, sollte aber bei mindestens 3% liegen. Neue Technologien machen sogar im Altbau Wärmepumpen rentabel, wenn dann noch ökologische Baustoffe für die energetische Sanierung benutzt werden, kann aus der Energiewende was werden. Das Thema graue Energie im Bausektor ist viel zu lange nicht beachtet, oder ignoriert worden.

Landwirte haben es auch so schon schwer genug, auch ohne, dass wir ihre Möglichkeiten zu wirtschaften immer weiter einschränken. Was ist mit deren Entwicklungsmöglichkeiten? Flächen brauchen wir für den Artenschutz, denn was nützt es eine Art unter Schutz zu stellen und ihr gleichzeitig den Lebensraum zu zerstören? So ganz nebenbei ist Naturschutz auch noch der beste Klimaschutz.

Wenn wir die von EU und Bundesregierung gesteckten Klimaziele erreichen wollen, müssen wir sehr viele Maßnahmen ergreifen ... und manches lassen. Dazu bedarf es auch der Unterstützung, vor allem der kleinen Kommunen durch Land und Bund. Wir brauchen ein verlässliches Gemeindefinanzierungsgesetz, das uns weniger abhängig von der schwer zu kalkulierenden Gewerbesteuer macht, zumal in Pandemie- oder allgemein in Krisenzeiten. Klimaschutz, Artenschutz, öffentliche Daseinsvorsorge, Energiewende, Verkehrswende, all das geschieht überwiegend in den Städten und Gemeinden. Berlin und Düsseldorf können nicht immer neue Anforderungen an die Kommunen stellen, sie müssen auch für die auskömmliche Finanzierung mit Sorge tragen.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Ratskolleg:innen, wir wurden eingeladen mit Bürgermeister und Verwaltung am „Wertherplan“ mitzuarbeiten. Das wollen wir gerne weiter konstruktiv und kritisch tun.